

# Brasilien Aktuell 2014



*Gewerkschafts-  
Dachverband  
in Brasilien*

*Landlosen -  
Bewegung  
in Brasilien*



**ANOS / JAHRE**

*AK „Solidarität  
mit Brasilianischen  
Gewerkschaften“  
in MA / LU*

*Fabrikkommission  
bei Mercedes Benz  
in Sao  
Bernardo/Brasilien*



Aktivitäten des Arbeitskreises -- Entwicklung bei BASF und Mercedes - Austauschprogramm Metaller-Chemiker - Aktionstag der CUT - Fußballweltmeisterschaft - Kongress der Landlosenbewegung MST - Jugendaustausch - Gewerkschaftsbildung - Frauen-Kongress - Korruption - Demokratisierung der Medien - Militärdiktatur - Wahlen im Oktober - Jubiläum

**Arbeitskreis „Solidarität mit brasilianischen Gewerkschaften“  
im DGB, Region Nordbaden, Mannheim**

## Was hat der Arbeitskreis im letzten Jahr gemacht?

Auch in den letzten 12 Monaten haben die Mitglieder des AK ihre Tätigkeiten fortgesetzt. Hier die wichtigsten:

**Veranstaltungen:** Im Rahmen der Latino – Wochen des Eine – Welt – Forums sprach Manuel Armbruster von Kobra Freiburg vor nicht ganz vielen ZuhörerInnen über die Vorbereitung der Fußball WW 2014 in Brasilien. Besonders die Nachteile für große Teile der Bevölkerung wie Wohnungsverluste wurden beleuchtet.

Nach den großen Juni-Unruhen in vielen brasilianischen Städten luden wir einige in Mannheim lebende Menschen aus Brasilien zu einem Gedankenaustausch ein. Wie sind diese Unruhen einzuschätzen? Unterschiedliche Meinungen wurden freundschaftlich ausdiskutiert.

**Teilnahme an Veranstaltungen:** Mehrere Mitglieder fuhren zum Runden Tisch, organisiert von KOBRA, nach Weimar, wo sich über 100 Personen mit dem Thema „Gewaltiges Brasilien und seine mediale Inszenierung. Medien Proteste Gewalt“ befassten. Erfreulich viele junge Menschen waren dabei. Sehr gute Information von kompetenten Leuten aus Brasilien!!!

In Frankfurt trafen sich Brasilieninteressierte, um den Ausführungen von Claudia Fávoro von den „Comites Populares“ und einem Soziologie-Professor über die Protestkundgebungen im Zusammenhang mit den großen Sportereignissen Confederation Cup in 2013 und Fußball WM in 2014 zuzuhören. Was ist in diesem Jahr zu erwarten?? Voraussagen lassen sich schwer machen. (S. Artikel Seite 7)

**Besuche aus Brasilien:** Im November hatte sich eine Gruppe von ArbeiterInnen aus der Chemie- und Metallindustrie aus Brasilien nach Deutschland auf den Weg gemacht, um mit den deutschen Zentralen mehrerer Firmen Bekanntschaft zu machen und die entsprechenden KollegInnen kennenzulernen. Mitglieder des AK waren mit ihnen zu einem Abendessen in Frankfurt zusammen. Der AK konnte in Mannheim eine Besichtigung der Firma Alstom und eine intensive Begegnung mit der dortigen Belegschaft organisieren. (S. Artikel Seite 3)

**Kontakte mit Brasilien.** Wie immer gab es einen regelmäßigen Informationsaustausch mit verschiedenen Personen aus den Betrieben und der Gewerkschaft. Hinzu kam das regelmäßige Studium der Veröffentlichungen auf den web – Seiten. Intensiv verliefen die Video-Konferenzen mit den KollegInnen von der BASF. In monatlichen Versammlungen des AK, jeweils in einer der Wohnungen von Mitgliedern teilten dieselben einander mit, was sie an neuen wichtigen Dingen aus Brasi-

lien erfahren hatten und vertieften dies in den Diskussionen. Einige Male konnten Solidaritätsgrüße nach Brasilien gesandt werden.

**Verbreitung nach außen:** Am 1. Mai war der AK mit einem Info – Stand im Rahmen des großen Standes der IGMetall präsent und konnte auch bei dieser Gelegenheit die jeweils angefertigte Broschüre an Interessierte verteilen. Anschließende Gespräche dienten zur Vertiefung der Fragen. Bei 12 Seminaren der IGMetall Mannheim/Heidelberg und Neustadt konnten Mitglieder des AK jeweils zwei Stunden über die langjährigen Erfahrungen in der Solidaritätsarbeit berichten. Zweimal gelang es, die TeilnehmerInnen zu einer Solidaritätsaktion mit den gerade laufenden Auseinandersetzungen bei Mercedes - Benz in Sao Bernardo zu bewegen.



Stets gab es ein positives Echo. Viele TeilnehmerInnen zeigten Interesse an weiteren Informationen, die vom AK als Rundbrief verschickt werden.

In Ludwigshafen haben sich an internationaler gewerkschaftlicher Basisarbeit interessierte Kollegen/-innen zu einem AK Netzwerk der IG BCE zusammengefunden. Sie treffen sich regelmässig zum Informationsaustausch insbesondere über Neuigkeiten bei BASF. So sollen die gemachten Erfahrungen auch an jüngere Interessierte weitergegeben werden.

**Der AK wird seine Arbeit wie gewohnt engagiert fortsetzen.**

**BMZ**  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**klimaneutral**  
natureOffice.com | DE-291-507137  
gedruckt 

Mit finanzieller Unterstützung des BMZ

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

### Kontaktadressen:

Angela HIDDING, Langstr.11 – 13, 68169 Mannheim  
Tel: 0621 35 973 email: [HiStaMa@t-online.de](mailto:HiStaMa@t-online.de)

Fritz HOFMANN, Sedanstr. 22, 67063 Ludwigshafen  
Tel: 0621 69 98 61 email: [F.Hofmann-Lu@t-online.de](mailto:F.Hofmann-Lu@t-online.de)

# Erfahrung – Austausch DGB - BaWü Oktober 2013

von Flávia Silva

Im Oktober 2013 hat das DGB Bildungswerk eine weitere Aktivität zum gewerkschaftlichen Austausch zwischen Brasilien und Deutschland durchgeführt. Diesmal waren Arbeiter aus der Chemie- und Metallindustrie dabei, die ein Teil des aktuellen Kooperationsprojekts und Beschäftigte von deutschen und brasilianischen multinationalen Unternehmen sind.

Die Delegierten lernten mit der IG Metall und der IG BCE vieles über Gewerkschaftsarbeit in Deutschland, besuchten Produktionsstätten und tauschten Informationen mit Betriebsräten aus, sowie mit den Mitstreitern der „Alten Garde“ in der Gewerkschaftssolidarität zwischen den beiden Ländern. Einer der Teilnehmer sagte: „Manchmal müssen wir die anderen beobachten, um uns selbst besser zu verstehen.“ Die Delegation war sehr groß: 1 Vertreter aus jedem der 11 im Projekt involvierten Unternehmen und auch Vertreter der CUT, der Verbände der Chemie- und der Metallgewerkschaft und auch vom Institut „Observatório Social“. Die Arbeiter der Chemiebranche konnten außerdem am Kongress der IG BCE teilnehmen; eine weitere unglaubliche Möglichkeit, die gewerkschaftliche Organisationsstruktur in Deutschland von innen und in ihrer höchsten Instanz kennenzulernen.



*Mit Unterstützung des Arbeitskreises konnte die Gruppe auch eine Besichtigung der Firma Alstom (hat auch in Brasilien ein Werk) in Mannheim machen. Dabei führte sie ein interessantes Gespräch mit der Vertrauenskörperleitung. Von der Delegation wurde auch über die Korruptionsvorwürfe gegenüber Alstom in Brasilien informiert.*

Bei der Auswertung des Austauschs wurden einige Aspekte hervorgehoben:

-- Der Unterschied der Art und Weise, wie Gewerkschaften in Deutschland behandelt werden, ist tiefgreifend; aber diese Macht und dieser Respekt wurden durch viele Kämpfe erobert und bringen eine harte nationale Geschichte mit sich.

-- Die Arbeitsbeziehungen in Brasilien sind immer noch autoritär und Deutschland kann eine Inspiration sein, sowohl für die Arbeiter als auch für die Unternehmer, auf demokratische Arbeitssysteme zu setzen. Ja, es ist möglich und existiert schon!

-- Die Bereiche, in welchen das brasilianische Gewerkschaftswesen sich am meisten geformt und strukturiert hat, wurden stark vom deutschen Vorbild inspiriert. Das bedeutet, dass diese 30 Jahre solidarischer Praktiken konkrete Früchte hervorgebracht haben, auf welche wir stolz sein sollten und welche wir mit den Kameraden dieser und anderer Länder teilen sollten.

-- Die Geschlechterfrage ist ein globales und historisches Problem. Das Treffen von deutschen und brasilianischen Metallarbeiterinnen war, über den bloßen Erfahrungsaustausch mit den früheren Generationen hinaus, sehr wichtig, um die jungen brasilianischen Gewerkschafterinnen zu stärken, was sehr gut vorangeschritten ist.

-- Arbeiter desselben Unternehmens zusammenzubringen und konstante Austauschprozesse aufzubauen und zu festigen, die über die Suche nach permanenten Handlungsprozessen hinausgehen (Sozialer Dialog), zeigt eine innovative Perspektive und Reife der Organisation der Arbeiter.

-- Wenn man die Unterschiede zwischen den deutschen und brasilianischen Arbeitsbeziehungen betrachtet, oder die politische oder wirtschaftliche Struktur, wird eine Sache klar: dass die Arbeiterklasse international ist. Sie kämpft ständig für die Erhaltung und Eroberung von Rechten, welche die Unternehmen als Kosten ansehen und dass die Solidarität zwischen den Arbeitern ein Thema und eine Aufgabe ist, die die Zeiten übersteigt. Sie ist für alle aktuell, die sich für eine humanere, gerechtere und gleichere Welt engagieren.

**Euer Kampf ist unser Kampf!**

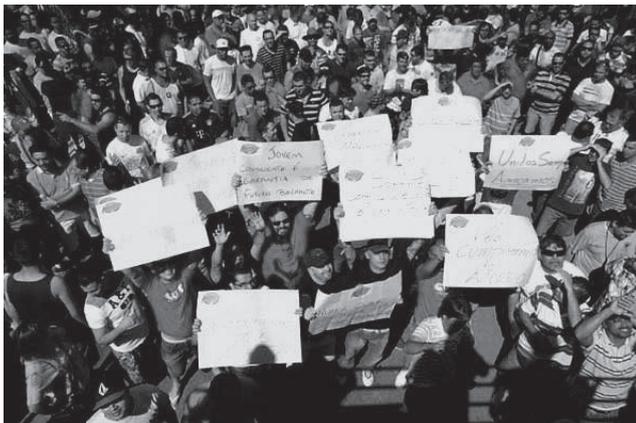
## Entwicklung bei Mercedes Benz und BASF in Brasilien im Jahre 2013/14

Nach dem Krisenjahr 2012 in der gesamten LKW Branche in Brasilien, also auch bei Mercedes, hatte das Jahr 2013 wieder mit einem Aufschwung begonnen. Die 1500 für 7 Monate suspendierten ArbeiterInnen waren Ende Januar alle wieder im Betrieb und die 484 befristet eingestellten unter ihnen erhielten im März alle einen Festvertrag. Das konjunkturelle Problem war also gelöst.

**Strukturelle Probleme.** Im Laufe des Jahres machten sich jedoch immer mehr strukturelle Schwierigkeiten bemerkbar. Der Marktanteil von Mercedes ist in den letzten 10 Jahren von 35 % auf 25 % gesunken. Hinzu kommt, dass die Fabriken in der ABC – Region aufgrund starker Gewerkschaften im Laufe der Jahrzehnte gute Arbeitsverhältnisse für die Beschäftigten erkämpft haben. In anderen Regionen, z. B. in Juiz de Fora im Staate Minas Gerais, wo seit gut zwei Jahren von Mercedes auch LKW's montiert werden, liegen die Löhne um die Hälfte niedriger. Die Neugründungen von Fabriken orientieren sich vielfach in Billiglohn-Zonen.

**Produktion nach Juiz de Fora?** Im Laufe der Monate ist auch in Sao Bernardo durchgesickert, dass ein Teil der Produktion von Sao Bernardo nach Juiz de Fora verlegt werden soll. Etwa 3 000 Arbeitsplätze wären davon betroffen.

**Am Sonntagmorgen, 7. September** um 10 Uhr, versammelten sich **7000 Mercedes-** ArbeiterInnen am Gewerkschaftshaus. In einer kämpferischen Stimmung unterstützten die KollegInnen stimmgewaltig und mit vielen selbstgemachten Plakaten die Redner auf dem Podium.



Das waren aktuelle Verantwortliche aus Betriebsrat und Gewerkschaft, aber auch ehemalige Mitarbeiter, die inzwischen in der Gewerkschaft oder in der Politik höhere Funktionen ausüben. So wurde der Werkleitung deutlich gemacht: „Wir lassen uns nicht einfach aushebeln. Nichts verlässt die Fabrik, wenn nicht anderes dafür reinkommt!!!“

In den Wochen und Monaten danach gab es harte Auseinandersetzungen, denn die Firma wollte und will unter allen Umständen die Kosten senken. Das darf nicht auf dem Rücken der Belegschaften

von Sao Bernardo, Juiz de Fora oder von Fabriken in anderen Ländern geschehen.

Gewerkschaft und Fabrikkommission haben **wochenlang verhandelt**, aber auch Abteilungsver-sammlungen abgehalten, um die Probleme zu diskutieren und Vorschläge zu erarbeiten. Die TeilnehmerInnen eines IGMetall - Seminars in Lohr schickten einen Solidaritätsbrief samt Foto (s. Seite 2). Das wurde in Brasilien begeistert aufgenommen. Eine eigene Zeitung, die an alle Beschäftigten verteilt wurde, fasste die Vorschläge der ArbeiterInnen und des Unternehmens zusammen. So waren alle informiert und beteiligt. Zudem gab es am 12. November noch eine mehrstündige Arbeitsniederlegung von Beschäftigten aus dem Verwaltungsbereich.

**Am 4.12.** wurden dann in einer erneuten Vollversammlung vor dem Tor **erste Ergebnisse** der harten Verhandlungen bekanntgegeben und von der Belegschaft akzeptiert:

1. Es wird auch weiterhin in Sao Bernardo eine Endmontage von LKWs geben
2. Zudem wird hier in Zukunft auch ein neuer Motor für schwere LKWs produziert. Ebenfalls Press – Teile, die bislang importiert wurden.
3. Die Belegschaft stimmte einer Forderung des Unternehmens zu, dass bereits verrentete KollegInnen ausscheiden sollen. Dies betrifft die Altersgruppe zwischen 55 und 58 Jahren. Dafür sollen Kriterien ausgearbeitet werden, die dann für alle Beschäftigten gelten, auch für Vorgesetzte und Führungskräfte. So können die Betroffenen ihr Ausscheiden aus dem Betrieb planen.
4. Neben der Planung des Ausscheidens wird auch zugesichert, dass die Türen zum Einstieg offen bleiben. So wurden in diesem Zusammenhang 45 Azubis fest übernommen. Ganz wichtig ist, dass die Unternehmensleitung weiter verhandeln will. Im Januar 2014 ging es also weiter. Ergebnisse wurden uns noch nicht mitgeteilt.

**Neue Probleme in 2014** Im Laufe der ersten Wochen von 2014 ergaben sich neue Schwierigkeiten beim Absatz von LKWs - landesweit. Am Montag 31. März verkündete die Werkleitung, dass sie die ausgemachte neue Bewertung der Lohntabellen nicht durchführen wolle. 600 Beschäftigte marschierten daraufhin durch die Hallen und forderten von der Leitung die Rücknahme dieser Entscheidung. Im April wurde bekannt, dass die Produktion im LKW Bereich, nicht im Bus Bau, nur an 4 Tagen in der Woche laufen wird. Mit Hilfe des Zeitkontos wird der Verlust für die Kollegen ausgeglichen. Zudem wird ein Programm „Freiwilligen Ausscheidens“ aufgelegt und in einigen Bereichen nur Zweischicht gefahren.

### **Das LKW- Werk in Juiz de Fora**

Seit Anfang 2012 werden in diesem ehemaligen PKW – Werk auch LKW's gefertigt. Das lief zu-

zunächst gut an. Aber das inzwischen modernste LKW – Werk mit etwa 900 Beschäftigten ist nur zu 30 % ausgelastet. Die Konkurrenz zu Sao Bernardo ist zu spüren. Denn in Juiz de Fora ist die Produktivität viermal so hoch. In Sao Bernardo kommen auf einen Arbeiter pro Jahr 4, in Juiz de Fora 15 Autos(Technik)! Die Werkleitung begann Ende des Jahres mit Entlassungen. Sie verhandelt nicht mit der Gewerkschaft. Jetzt ist für 450 von 900 Beschäftigten ein Zwangsurlaub vom 22. April bis 12. Mai angeordnet. Die Kollegen haben verschiedene Aktionen außerhalb des Betriebes gemacht, am 1. Mai wollen sie erneut demonstrieren. Der Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft und ihrer Vertretung scheint im Augenblick gestört zu sein.

Bei BASF:

## Zusammenarbeit Brasilien-Deutschland geht weiter

Auch in den zurückliegenden zwölf Monaten wurde der Austausch innerhalb des multinationalen Konzerns BASF weiter geführt: Regelmäßig finden Videokonferenzen statt zwischen Vertretern des REDE BASF, dem Netzwerk südamerikanischer BASF-Beschäftigter, und deutschen Kollegen aus Ludwigshafen.

So werden zum Beispiel Informationen ausgetauscht über Investitionen, über Tarifrunden und gewerkschaftliche Aktionen. Und es werden unternehmerische Strategien und personalpolitische Konzepte durchgesprochen, die global zur Anwendung kommen. Zum Beispiel Formen der Mitarbeiterbeurteilung und Gewinnbeteiligung oder neue Technologien, z.B. Nanotechnologie.

### Investitionsschwerpunkt Brasilien

BASF investiert in großem Umfang in Brasilien, wächst aber auch durch die Zukäufe anderer Firmen. So wurden vor längerem die Firmen Cognis und CIBA zugekauft, im Jahre 2013 die Firma Becker Underwood. Alles Firmen, die auch in Brasilien Produktionen unterhalten.

Die größte Investition ist derzeit der Aufbau großer Anlagen zur Herstellung von Acrylsäure und Folgeprodukten im petrochemischen Komplex in Camaçari/Bahia. Parallel zum Aufbau der Anlage werden auch bereits die Arbeitskräfte rekrutiert und qualifiziert, die die Anlage bedienen werden. Man ist jedoch mit dem Bau derzeit etwa sieben Monate hinter dem Zeitplan.

### Schiff „verloren“

Stählerne Montageteile für die neue Fabrik in Camaçari wurden in China bestellt und vorgefertigt. Das Transportschiff war zwischendurch nicht mehr auffindbar: ein Maschinenschaden zwang es zum Ansteuern einer Insel. Dorthin musste erst ein Ersatzschiff gesandt werden und die Teile umgeladen werden. Mit vielen Wochen Verspätung kamen sie in Brasilien an. Das sind die Folgen einer globalisierten Materialbeschaffung.

### Das Werk in Campinas

Früher mal ein blühendes Omnibuswerk mit mehr als 4.500 Beschäftigten ist hier nur noch ein Zentrallager und eine Abteilung für Tauschmotoren mit etwa 700 Leuten aktiv. Das Unternehmen ist dazu übergegangen, Abteilungen an die Firma Voith zu übergeben. Dagegen gibt es heftigen Protest seitens der Mitarbeiter, so dass dieser Prozess zum Stillstand gekommen ist. Aber 25 Mercedes – Beschäftigte verloren bereits ihren Platz und wurden durch Leiharbeiter ersetzt. In der Zwischenzeit wurde auch eine Streikwarnung ausgesprochen. Gewerkschaftlich haben sich die Kollegen einem neuen Dachverband angeschlossen, der die CUT und die PT heftig kritisiert.



Am 29.10.2013 wurde ein dreistündiger Warnstreik bei BASF Demarchi im Rahmen der Tarifrunde durchgeführt. Die Belegschaft wurde vors Tor gerufen.



### Streiks

Bereits zweimal sind die Montagearbeiter in Camaçari in Streik getreten, um für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Ein erneuter Streik konnte jetzt im April 2014 durch Vermittlung des Arbeitsgerichts vermieden werden. Man einigte sich auf eine Erhöhung der Gefahrenzulage um 30%, aber eine Deckelung der Produktivitätszulage bei 15%. Das führt zu einer realen Erhöhung des Lohnes um 15%. Wie immer in Brasilien lässt die Gewerkschaft die Arbeiter über einen solchen Abschluss abstimmen. Die Arbeiterversammlung stimmte zu.

## Erfolgreicher gewerkschaftlicher Aktionstag:

### 8. Marsch der Arbeiterklasse: für mehr Rechte und mehr Lebensqualität

Am Ende waren es 40 000 Demonstranten in der Innenstadt von São Paulo (die damit wieder einmal lahmgelegt war): der 8. Marsch der Arbeiterklasse für mehr Rechte und mehr Lebensqualität fand am 9. April 2014 statt. Getragen wurde er von einem Bündnis von Gewerkschaftsverbänden, das seit einigen Jahren besteht: CUT, CGTB, CTB, Força Sindical, Nova Central, UGT. Mit den Mitgliedern der CUT-Gewerkschaften in der Mehrzahl. Allein aus den Städten des ABC kamen 30 Busse mit Metallern/-innen. Gewerkschaftsführer hoben besonders hervor, dass die Demo friedlich und ohne Aggressionen und Zerstörungen verlaufen ist.



Ziel der Demo war es, im Jahre wichtiger Wahlen der Politik und den Unternehmern erneut die Forderungen der organisierten Arbeiter/-innen zu verdeutlichen. Also Forderungen, die bei den letzten Sozialprotesten und Kämpfen um die Fußball-WM zu kurz ka-

men. Sergio Nobre, der CUT-Generalsekretär, brachte es auf den Punkt: „ Unser Land ist in den letzten Jahren nur deshalb gewachsen, weil man die Armut bekämpft hat und den sozialen Zusammenhalt vorangebracht hat. Das ist der Weg des Wachstums. Und nicht eine Politik der Zinserhöhung..... Und wenn unsere Forderungen nicht beachtet werden, dann werden wir noch größere Manifestationen als die heutige machen“.

#### Forderungskatalog der brasilianischen Gewerkschaftsverbände:

Beibehaltung der Politik steigenden Mindestlohns ↔ Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden mit Lohnausgleich ↔ Schluss mit dem Vorsorgefaktor (in der Rentenversicherung) ↔ 10% des BIP für die Erziehung ↔ 10% des Bundeshaushalts für das Gesundheitswesen ↔ Landreform und Landwirtschaftsreform ↔ Regulierung der ILO-Konvention 151 (Kollektivverhandlungen im Öff. Dienst) ↔ Kampf gegen willkürliche Entlassungen, Anwendung der ILO-Konvention 158 ↔ Gleiche Chancen und Löhne für Frauen und Männer ↔ Wertsteigerung der Renten ↔ Senkung von Zinsen und Primärüberschuss im Haushalt ↔ Korrektur und Progressionstabelle bei der Einkommenssteuer ↔ Nein zum Gesetzesprojekt 4330 (Subcontracting) ↔ Öffentlicher Verkehr mit Qualität ↔ Schluss mit den Versteigerungen von Erdöl (-Förderrechten)

„Für die ungelösten Probleme zahlen die Beschäftigten, die weiterhin Gewinne erwirtschaften und Wirtschaftswachstum in Land erzeugen. Aber im Gegenzug kommt ein sozialer Fortschritt bei ihnen selbst nicht an. Deshalb ist das Erzeugen von Druck erneut der einzige Weg, damit die Leute im Nationalkongress die Forderungen der Gewerkschaften diskutieren“ so Darby Igayara, Präsident von CUT Rio de Janeiro

### „Communicacao – o Desafio do Século“

#### “Kommunikation – Die Herausforderung des Jahrhunderts“

So heißt das Thema der CUT – Gewerkschaft für die Aktivitäten zum 1. Mai. Bei Demonstrationen und Kundgebungen jeglicher Art werden die Gewerkschafter über dieses Thema nachdenken und ihre Forderung nach einer Demokratisierung der Medien in die Öffentlichkeit tragen.

Ende März fand das sogenannte „3. Nationaltreffen der Kommunikation“ statt. Das Ziel der Veranstaltung war, zum Ende des Jahres mit einer Gesetzesvorlage die Politik unter Druck zu setzen, endlich etwas zu tun, um die Demokratisierung der Medien voranzutreiben.

In 19 Orten des CUT-Dachverbandes im Staate Sao Paulo wird es in den nächsten Wochen bis zum 1. Mai Schulungsabende zu dem Thema geben. „Die Demokratie in Brasilien hängt fundamental von dem Zugang zur Information ab. Aber die Information, die bei den Leuten ankommt, enthält nicht die Vielfalt der Meinungen, die in unserem Land vertreten sind“. Adi dos Santos, Präsident der CUT in Sao Paulo

Siehe hierzu auch den Artikel auf Seite 13 dieser Broschüre

## Fußball WM in Brasilien:

### Die Welt ist auch nicht mehr das, was sie mal war

Auf dem 15. Stuttgarter Schlossgespräch des Instituts für Auslandsbeziehungen, zu dem sich am 3. April 350 Gäste einfanden, war zu hören, was nicht immer in europäische Köpfe eindringen will: Die Welt ist auch nicht mehr das, was sie einmal war: Schwellenländer wie Brasilien, die noch bis vor kurzem als nette Riesen samt Samba, Fußball, Karneval und Caipirinha wahrgenommen wurden, sind längst zu Gestaltungsmächten geworden.

**Emir Sader**, 1943 geborener Soziologe, Politikwissenschaftler und Journalist, nutzte auch in der baden-württembergischen Landeshauptstadt die Gelegenheit, durch das Aussprechen des Offensichtlichen zum Nachdenken anzuregen:

In der aktuellen Krise sei der Weltwirtschaft ein Zusammenbruch wie nach dem schwarzen Freitag 1929 nur erspart geblieben, weil Regionen wie Lateinamerika sich in den letzten anderthalb Jahrzehnten vom neoliberalen Wirtschaftsmodell abgewendet und, statt sich kaputtzusparen, auf Einkommensverteilung und die Stärkung ihres Binnenmarktes gesetzt haben. Dass Europa die Störungen des neoliberalen Modells ausgerechnet mit Mitteln des Neoliberalismus wie der sogenannten Sparpolitik bekämpfe, ist widersinnig, wirkt, als versuchte man, Feuer mit Öl zu löschen.

Die **Demonstrationen** im Juni 2013 während des Confed Cups sind Sader ein **Zeichen des Erwachens** einer seit fast 30 Jahren demokratischen Gesellschaft in Brasilien. Parallelen zu Protestbewegungen in anderen Ländern sieht er in der Form, nicht aber in den Inhalten. Mit Ägypten, der Türkei oder Ukraine haben die Proteste in Brasilien nichts gemein, Autokraten sind in Brasilien nicht zu stürzen.

So unterschiedlich die Forderungen der Demonstranten auch waren, sie sind ein gutes Zeichen. Auch während der WM sind Demonstrationen zu erwarten, bei denen zu hoffen bleibt, dass die Schraube von Gewalt und Gegengewalt, an der Sicherheitskräfte und schwarzer Block gekonnt drehen, von der internationalen Presse nicht weiter überdreht wird.

„Wir wollen Krankenhäuser und Schulen mit Fifa-Standard“ forderten manche Demonstranten auf ihren Plakaten. Wer wollte das nicht, in Brasilien, wo man Unsummen für Privatschulen und private Krankenzusatzversicherungen aufwenden kann.

Auch in Europa, wo das Spardiktat im Gesundheitswesen auch in Kernländern der sozialen Marktwirtschaft vor den Facharztbesuch oder den Operationstermin für Kassenpatienten lange Wartezeiten gesetzt hat, hätte das durchaus etwas. Vielleicht gehen auch in Deutschland irgendwann

Menschen auf die Straße, statt Beschwerdebriefe an die Kassenärztliche Vereinigung per Einschreiben aufzugeben.

Als Mahner hat Emir Sader in den letzten Jahrzehnten die Arbeiterpartei „Partido dos Trabalhadores“ begleitet, die seit drei Amtsperioden das brasilianische Staatsoberhaupt stellt. Im Oktober wird Staatspräsidentin Dilma Rousseff wohl erneut in den Wahlkampf ziehen. Parteiprogramme und Regierungsprogramme sind zwei paar Schuhe. Das weiß auch Sader, der als linker Parteigänger nicht müde wird, auf Fehlentwicklungen hinzuweisen und die Regierung zu Reformen anzutreiben.

**„Na Copa vai ter luta“ – Bei der WM wird es Streit geben**. Unter dieser Devise versammelten sich am 22. März in Sao Paulo etwa 2 500 Aktivisten aus verschiedenen Organisationen des ganzen Landes, vor allem aus den sogenannten „Volks Komitees“, die sich in den 12 Austragungsorten der WM gebildet hatten und manchen Kampf, mit einigem Erfolg, gegen Maßnahmen der Stadtregierungen, vor allem gegen Wohnungsräumungen, geführt haben. (Man spricht in Augenblick von 250 000 Menschen, die ihre Wohnung wegen der WM aufgeben mussten.) Die Versammlung beschloss ein großes Aktionsprogramm für die WM. Am 12. Juni, dem Tag der Eröffnung, soll vielerorts demonstriert werden.



Dazu schreibt **Jouca Kfour**i, der führende Sportjournalist Brasiliens: Die Fifa setzt darauf, dass die Fußballverrücktheit der Bevölkerung die Proteste eindämmen könnte. Doch alles deutet daraufhin, dass sich die Stimmung von 2013 wiederholen wird, womöglich in noch größerem Ausmaß. Was zu zwei verschiedenen Weltmeisterschaften führen wird: einer in den Stadien mit einer ausgelassenen Stimmung - und einer anderen außerhalb mit Protesten“ (TAZ, 5.4.2014)

**„Nicht die WM ist von Übel, sondern wir brauchen ein neues Konzept für die internationalen Großevents im Sport!“**

## Wir haben vor den Großgrundbesitzern nie den Kopf gesenkt – warum sollten wir jetzt vor dem Finanzkapital in die Knie gehen?

Von **Wolfgang Hees**, verantwortliches Mitglied von „Amigos do MST“ und Teilnehmer am MST-Kongress (Freunde des MST, Deutschland / Homepage [www.mstbrasilien.de](http://www.mstbrasilien.de))

Die Landlosen vom MST zeigen auf ihrem 6. Nationalkongress zum dreißigjährigen Bestehen ihrer Bewegung Kampfgeist, Realitätssinn und Stärke, sie schließen neue Allianzen und setzen auf den ökologischen Anbau.

### „Kämpfen. Eine von der Bevölkerung getragene Agrarreform umsetzen“

Es war immer wieder aufs Neue überwältigend, in die Sportarena Nilson Nelson der brasilianischen Hauptstadt Brasilia zu schauen, während hier der **6. Nationalkongress** der brasilianischen Landlosenbewegung MST tagte und tobte. Über **15.000 Mitglieder** aus allen Landesteilen Brasiliens formten ein bewegtes Meer roter MST-Fahnen, -Kappen und – Hemden, aus denen als Farbtupfer die grünen Fahnen der weltweiten Kleinbauernbewegung Via Campesina herausstachen. Sprechchöre wiederholten immer wieder das Motto des neuen 5 Jahresplans: „Kämpfen. Eine von der Bevölkerung getragene Agrarreform umsetzen!“



Die Landlosenbewegung MST hat seit ihrer Gründung vor 30 Jahren **viel bewirkt**. Rund 400.000 landlose Familien kamen über die Bewegung schon zu Landbesitz. Weitere 90.000 Familien leben und arbeiten derzeit auf besetztem Land in der Hoffnung, dass sie in zwei, drei oder bis zu acht Jahren auch zu ihrem Landbesitztitel kommen werden. 490.000 Familien, das sind über **2 Millionen Menschen, die nun von ihrer Arbeit auf ihrem Land leben können**. Die Agrarmodule der Landreform variieren zwischen 15 und 80 Hektar, abhängig von Region, Klima, Boden, Wasserzugang, Vermarktungsmöglichkeiten etc.

Die Aktionsform der Landlosenbewegung ist es, unproduktives Land zu besetzen. Sie basiert auf dem „**Landstatut Brasiliens**“ aus den sechziger Jahren. Damals hatten die amerikanischen Berater der „Allianz für den Fortschritt“ Angst vor einem „zweiten Kuba“ und deshalb willigte man in den Deal ein, dass nicht wirtschaftlich genutzte Ländereien zu dem sozialen Zweck einer Agrarreform enteignet werden konnten. Doch dann folgte der Militärputsch 1964, Präsident Jango musste ins Exil fliehen und die Bauernligen unter Juliaio wurden verfolgt, ihre Mitglieder ermordet. Erst 1984 konnten sich die Kleinbauern wieder neu organi-

sieren und gründeten die Landlosenbewegung. Die fasste die Begrifflichkeiten des Landstatutes griffiger: „**Land für den, der darauf arbeitet!**“ und begann ab 1984 mit ihren Landbesetzungen.

Einer der Höhepunkte während des Kongresses war der gemeinsame **Marsch zum Amtssitz** der brasilianischen Präsidentin Dilma Rousseff: 16.000 Demonstranten in vier Reihen, rote Hemden, rote Mützen, die rote MST- und grüne Via Campesina-Fahnen schwenkten, dazwischen Unterstützerfahnen von der IG Metall und weiteren Gewerkschafts- sowie weltweiten Unterstützerverbänden. In Sprechchören wurde immer wieder die Umsetzung der Agrarreform gefordert. Vorbei am Justizministerium, vorbei an der amerikanischen Botschaft – hier war das Polizeiaufgebot besonders hoch, drei Polizeihubschrauber, fünf Hundertschaften der Polizei. **Vor dem Präsidentenpalast eskalierte dann doch die Gewalt:** Provokateure der Bundespolizei griffen Sem-Terra an, als diese die symbolischen Holzkreuze für alle umgebrachten Sem-Terra-Opfer aus dem Bus holten. Die Polizeigruppe, so stellte sich später heraus, sollte die friedliche Demonstration stören, um ein schlechtes Bild auf das MST, die PT-Regierung und die Polizei des Regierungsdistriktes zu werfen. Der Kommandant und seine Einheit wurden anschließend verhaftet und angeklagt. Die für eine stumme Demonstration gedachten **Holzkreuze wurden zu Wurfobjekten** und hagelten hundertfach auf diese Polizisten ein. Im allgemeinen Aufruhr wurden die Scharfschützen positioniert, Tränengas, Wasserwerfer und Hartgummigeschosse aktiviert – da zog die Leitung des MST die Reißleine und löste die Kundgebung vor dem Präsidentenpalast auf. Präsidentin Dilma hatte es sowieso vorgezogen, sich im fernen Mato Grosso mit einer Delegation des Soja-Agrobusiness zu treffen, und die Forderungen des MST an die Regierung konnten daher nur treuhänderisch übergeben werden. Doch die Regierung meldete sich am nächsten Tag zurück: man überlege, nun jährlich 33.000 Familien anzusiedeln – das MST fordert mindestens 100.000, im letzten Jahr waren es gerade einmal 7.000!

Dagegen waren die **Sem-Terrinhas**, die Kinder- und Jugendorganisation der Landlosen im Bildungsministerium erfolgreicher. Ihrem Aufruf zur **Verbesserung der schulischen Situation** im ländlichen Raum konnte sich das *Ministerium* voll

anschließen – und in der Presse kam diese Initiative auch gut an.

Zurück marschierte der Demonstrationzug in zivilem Ungehorsam nicht mehr in „Vierereihen“ auf der rechten Straßenspur die 7 km zum Kongress, sondern machte Brasílias Hauptverkehrsader einfach zu und nahm alle vier Spuren. „O Brasil vai parar“ – „Brasilien wird stillstehen“. Ganz so war es nicht, aber wenigstens die Hauptstadt stoppte im Stau.

Auf dem Kongressgelände **gingen die Debatten weiter**, im Plenum, in Arbeitsgruppen, beim Essen, abends bei Bier oder Cachaça (Zuckerrohrschnaps). Dabei war der Kongress schon der vorläufige Endpunkt einer mehr als zweijährigen Debatte in der Bewegung. So lange hatte man sich Zeit genommen, um den nächsten Fünfjahresplan von der Basis her zu diskutieren und zu definieren. Und es ist etwas Wunderbares dabei herausgekommen: ein Ja zur Menschenwürde, zur Vielfalt, Solidarität, Diversität und Ökologie.

**Exzellente Redner und Analysten** aus der Bewegung und ihrem Umfeld, von Politikern, die hinter der Bewegung stehen und zum Teil aus ihr stammen, von Partnerorganisationen aus Brasilien und aller Welt, von Via Campesina und CLOC, von Gewerkschaften, der Frauenbewegung, den Kirchen, Umweltverbänden, sozialen Bewegungen beleuchteten in Vorträgen, auf Podien, in Aufführungen detailliert das neue Fünfjahresprogramm des MST. In einer klaren Sprache ausgesprochen und immer wieder durch Einlagen, Theaterstücke, Aufführungen der *mística* und der Appelle aufgelockert, wurde es während der 5 Tage nie langweilig, die Beteiligung war extrem hoch und in allen Pausen wurde weiter diskutiert. **Das neue Programm ist von der Basis ausgegangen und wieder bei ihr angekommen.** Und es hat die Teilnehmer animiert und agitiert. Zurück in den Bundesstaaten werden sie berichten und es in die Tat umsetzen. Neue Landbesetzungen sind im großen Stil zu erwarten – Präsidentin Dilma wird sich wundern und mehr als 33.000 Familien ansiedeln dürfen.



Die Bewegung hat mit dem neuen Motto der „**Reforma agraria popular**“ die gesamte Bevölkerung im Blick: es geht nicht nur um die Landlosen, sondern um die **Ernährungssouveränität** der Brasilianer. Über 70% der Nahrungsmittel, die in Brasilien auf den Tisch kommen, stammen aus kleinbäuerlicher Produktion (produziert auf 24% der Ackerfläche), während das Agrobusiness 76% der

Böden besitzt und zur Versorgung der brasilianischen Bevölkerung gerade einmal 30% beiträgt! Der Rest sind Produkte für den Weltmarkt: Äthanol, Soja, Zucker, Fleisch. Und es geht dem MST auch um **die gesunde Ernährung** des Volkes, daher ein eindeutiger Schwenk in den ökologischen Landbau. Zum einen wegen der gesunden Ernährung, zum anderen aber auch aus der Erkenntnis, dass man das Agrobusiness nicht bekämpfen kann, wenn man mit den gleichen Mitteln arbeitet und in den gleichen Strukturen steckt.

Monsanto bekämpfen und gleichzeitig ihr Gensoja anbauen, passt einfach nicht. Auch in anderen Bereichen ist das MST auf Contra eingestellt: bei den Agrargiften, der Patentierung von Saatgut, Monokulturen, Monopolen, Zentralisierung statt regionaler Kreisläufe, Bodenerosion, Abholzung etc. etc. Und wird zukünftig dabei nicht mehr mitmachen. Für die großen Kooperativen der Bewegung ist das teilweise eine Umstellung, die erfolgreich begonnen wurde. So ist zum Beispiel der größte brasilianische Produzent von Bio-Reis eine Kooperative des MST aus Rio Grande do Sul.



*hergestellt aus Samen*

**Die Kooperativen sind das Herzstück** der Bewegung. Ihnen gelang zusammen mit dem MST-Leitungsteam aus den einzelnen Bundesstaaten auch die logistische Meisterleistung, die 15.000 Teilnehmer eine Woche lang mit ihren eigenen Produkten zu ernähren. Eigene LKW's der Kooperativen aus allen Landesteilen brachten Maniok, Reis, Bohnen, Melonen, Gemüse, Milch, Honig, Brot, Säfte, alles „Früchte der Agrarreform“. Und die Komitees aus den Bundesstaaten kochten auf kleinen Herden und in riesigen Töpfen zweimal täglich für alle Teilnehmer. Geschlafen wurde in kleinen Zelten rund um die Sportarena herum, aufgrund der hohen Disziplin und Rücksichtnahme unter den Teilnehmern und dem Mitwirken aller bei den täglichen Aufgaben **klappte alles bestens** und das „Lager“ bleibt hygienisch und sauber, wurde (zu unserem Lager und) ein wichtiges Element in der Geschichte des MST. Eine organisierte Zivilgesellschaft kann positive Veränderungen schaffen, das MST ist der beste Beweis dafür.

***A luta continua! Reforma agraria já!***

## Junge Generation – IPM – Abschluss *von Robert Teichmann & Jens Beckmann*

In der letztjährigen Ausgabe von Brasilien Aktuell 2013 berichteten wir vom gelungenen Start eines dreijährigen Ausbildungsprogramms „Internationales Projektmanagement“ mit dem Austausch-Seminar in **Brasilien**. Seither ist viel Gutes passiert.

Im Herbst 2012 flog eine deutsche und lateinamerikanische Delegation nach Brasilien und es fanden Treffen mit den zwei führenden Gewerkschaften, der Forca Sindical und der CNM CUT, statt. Dort bekamen wir Informationen über die Gewerkschaftsstrukturen in Brasilien und deren Arbeitsweisen und Aktivitäten. Unter anderem besuchten wir das Mercedes Werk in Sao Paulo und ein Chemieunternehmen für die Herstellung von Dünger.

Nach dem Besuch in Sao Paulo / Praia Grande haben sich die Jugendlichen so einiges vorgenommen. Ihre Projektideen sind im Januar 2013 in einer Projektmanagement-Schulung vorbereitet und konkretisiert worden. Dies war ein nationales Seminar der aktiven IG Metall- und IG BCE-Teilnehmenden. Während des Seminars sind wir von brasilianischen und argentinischen Pädagogen beobachtet worden und das Konzept wurde erörtert. Die deutschen Teilnehmenden haben ihre Projekte fertig geplant und die lateinamerikanischen Pädagogen sind mit vielen neuen Ideen im Gepäck zurück in ihre Heimat gereist, um jeweils ihre portugiesisch- und spanisch-sprechenden Jugendlichen zu qualifizieren.

Nachdem die Projekte dann feststanden, fand im **Juni 2013** in der IG Metall Bildungsstätte **Bad Orb** das nationale 'Kick-Off'-Treffen statt. Dort wurden alle Projekte der IG BCE- und der IG Metall-Teilnehmenden vorgestellt. Die Projekte reichen von einem internationalen Treffen der VW-Auszubildenden aus Deutschland und Lateinamerika bis hin zum Erstellen einer Seminareinheit über internationale Solidarität.

Im **August 2013** fand das internationale 'Kick-Off' in **Argentinien** statt. Bei diesem zweiten internationalen Austausch erfuhren nun alle Jugendlichen, welche Projekte durchgeführt werden. Doch nicht nur die Vorstellung der Projekte stand in dieser Woche im Fokus, sondern auch ein Überblick zur Gewerkschaftswelt Argentiniens. **Hier haben wir** unter anderem einen Einblick in die Gewerkschaftsarbeit der UOM und der SMATA bekommen. Besonders beeindruckend war der Besuch im Toyota Werk. **Hier haben wir** nicht nur einen Blick in die Produktion werfen dürfen, sondern auch die Methoden der

Gewerkschaft SMATA erlebt, wenn sie Belegschaften zum Streik auffordert.

Man benutzt nicht nur das Mittel der Redebeiträge sondern noch intensiver den Gebrauch von einer Trommelgruppe. Die haben den Samba getrommelt, dass der Asphalt schmolz. Aber nicht nur bei Toyota wurden wir herzlich empfangen, ebenfalls besuchten wir den Betriebsrat der Pirelli Fabrik, der uns seine Arbeitsweise und Organisation erläuterte und anschließend mit einem dieser sagenumwobenen 'Asados' überraschte.



Sowohl bei Pirelli als auch bei Toyota haben wir die 'Respekt'-Kampagne der IG Metall vorgestellt und es wurde ein Schild angebracht, um das Problem Rassismus und Antidiskriminierung zu thematisieren. Positiv überrascht waren die internationalen und Fußball-'verrückten' Jugendlichen, dass die IG Metall eine so 'sportliche' Kampagne durchführt.

**In diesem Jahr** findet das dritte Internationale Treffen statt, dieses Mal **in Deutschland**. Wir treffen uns in der IG Metall Bildungsstätte **Sprockhövel**. Dort sollen die Gewerkschaftsstrukturen in Deutschland präsentiert werden und die einzelnen Projekte offiziell zum Abschluss kommen.

Auch hier werden Betriebsbesuche (u.a. Ford in Köln) durchgeführt, um den lateinamerikanischen Jugendlichen unsere Praxis und die Bedingungen gewerkschaftlicher Strukturen zu zeigen. Wir freuen uns schon sehr auf die Vorstellung der Projekte; haben wir doch über unseren zwischenzeitlichen Kontakt immer mal etwas gehört (z.B. macht eine Jugendliche im südlichsten Teil Lateinamerikas 'Feuerland' eine außergewöhnliche Mitgliederwerbaktion) und es werden wohl tolle Ergebnisse vorgestellt.

### **Wie werden eigentlich Gewerkschafter ausgebildet?** *Autor: Jens Beckmann*

Diese Frage wird in allen Gewerkschaften der Welt wohl bedacht und sehr unterschiedlich beantwortet. Wenn dann mehrere Nationen und viele Gewerkschaften sich diese Frage stellen und in einen Austausch treten, dann beginnt ein spannender Prozess.

Vom **02. bis 08. März** trafen sich brasilianische, argentinische und deutsche Gewerkschafter der Metallbranchen **in Deutschland**, um sich genau mit dieser Frage zu beschäftigen.

Ausgelöst ist dieses Treffen vom IndustriAll- & FES-Projekt „Internationales Projektmanagement“. (Wir berichteten in der Brasilien Aktuell 2013.

Aus den Erfahrungen mit den Jugendlichen entstand während des Austauschtreffens in Buenos Aires der Wunsch nach **einer tieferen pädagogischen Zusammenarbeit**. Diese Zusammenarbeit (hauptsächlich) der CNM/CUT aus Brasilien (unterstützt durch das Wissenschaftsinstitut DIEESE), der UOM aus Argentinien (unterstützt durch die Ministerien für Wirtschaft und Wissenschaft, sowie einer Wissenschaftlerin) und der IG Metall ist nun gestartet.

In der 1. Märzwoche fand ein 3-tägiger intensiver Austausch über diverse Ausbildungsgänge von verschiedensten gewerkschaftlichen Funktionsträgern (ehren- & hauptamtlich, sowie speziell jugendlicher) statt. Zahlreiche Spezialisten haben die Bildungssysteme erörtert und mit den eigenen Erfahrungen abgestimmt.

Am vierten Tag wurde die Stadt Weimar besucht. Hier fanden zwei sehr unterschiedliche, in Deutschland besondere Zugangsformen historischen und kulturellen Lernens statt. Auch spielte der Besuch des KZ Buchenwald und die dort möglichen Lernprozesse eine große Rolle. Gilt es doch, auch für lateinamerikanische Länder mit ihren sehr spezifischen historischen Erfahrungen mit Diktaturen einen Umgang damit in der gewerkschaftlichen Bildung zu bekommen.

Am Freitag war die Hauptstadt mit ihrer Geschichte der Teilung und den interessanten Rahmenbedingungen auf dem Programm. Abschließend wurden wir vom Botschafter Argentinien in Berlin empfangen, der interessiert den Belangen der lateinamerikanischen Gewerkschafter zuhörte und seine Unterstützung anbot.

Wir verabredeten einen engen weiteren Kontakt. Auf einer Bildungskonferenz in Buenos Aires werden die nächsten Schritte in die Tat umgesetzt.

## Frauen leben starke Frühjahrswochen

1. Wie seit Jahren wurde der **Internationale Frauentag am 8. März** begangen. In S. Paulo versammelten sich 8 000 Frauen aus vielen Städten und zogen durch die wichtigsten Straßen. Ihr Motto in diesem Jahr: „Gleichheit, Freiheit, Autonomie. Ende der Gewalt gegen Frauen“. In den Ansprachen wurden viele Themen aus dem Arbeitsleben der Frauen in kämpferischer Weise dargelegt. Auch aus dem allgemeinen politischen Leben. Sogar die Fußball – WM wurde erwähnt. „Wir sind nicht gegen die WM. Aber wir möchten nicht, dass Tausende nach Brasilien kommen und unsere Körper missbrauchen. In der Prostitution oder in der Benützung durch prekäre Arbeit“. So eine Rednerin.

Seit einigen Jahren wird aber nicht nur der 8. März gefeiert, sondern der ganze Monat ist zum „**Monat der Frauen**“ gemacht worden. Allerhand Veranstaltungen finden dazu statt. So z. Beispiel in der Stadt Sao Bernardo. Dort waren die Frauen und andere zur Eröffnung des „Monates der Frauen“ zu einer Veranstaltung eingeladen, bei der sich Vorträge und Diskussionen mit Tänzen und kulturellen Darbietungen abwechselten.

2. Höhepunkt im Frühjahr war dann der **3. Kongress der Metallarbeiterinnen in der ABC Region** vom 3. bis 5. April im Gewerkschaftshaus. 700 Teilnehmerinnen, und ein paar Männer. Zudem waren 100 Kinder mitgekommen.

Es gab qualifizierte Vorträge, tiefgehende Diskussionen in kleinen Gruppen und festliche Unterbrechungen bei fröhlicher Grundstimmung. Aus dem riesigen Katalog der Forderungen und Vorschläge hier nur einige Beispiele:



-- Ausweitung der Beschäftigung von Frauen in den Fabriken. Hierzu wurde mit zwei Kleinbetrieben ein Vertrag unterschrieben, um jeweils mindestens 30 % der Arbeitsplätze an Frauen zu vergeben.

-- 180 Tage Mutterschaftsurlaub für alle Frauen der Basis und 10 Tage Vaterschaftsurlaub

-- 3 Jahre (bislang waren es 2) Unterstützung für die Kinderkrippen

-- Mehr Raum schaffen in der Gewerkschaft, um mit Frauen über deren spezifische Probleme zu diskutieren.

Zudem wurden die Forderungen der Gesamtgewerkschaft (s. Seite 6) unterstützt. Z. B. Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche ohne Lohnausfall.

3. Schließlich waren auch die **Wahlen zu den Betriebs-Komitees** im März ein Erfolg für die Frauen. Von den 272 Gewählten für 92 Betriebe sind **26 Frauen**.

„Ich bin überrascht, dass Sie alle bis zum Ende ausgehalten haben. Ich dachte eigentlich, dass sich das Kino innerhalb von 10 Minuten leert. Diesen Film werde ich nun vernichten und niemandem mehr zeigen.“ Mit diesen Worten begegnete Eduardo Coutinho (verstorben 2014) auf dem Internationalen Filmfest 2010 in São Paulo den wilden Jubelstürmen des elitär alternativen Publikums für seinen angekündigten Überraschungsfilm, der letztendlich lediglich ein Zusammenschnitt des Fernsehprogramms eines Tages war. Diese Aussage bringt folgendes ziemlich genau auf den Punkt: die traditionellen Medien in Brasilien werden in den Metropolen gefeiert, obwohl sie inhaltlich nicht viel zu bieten haben.

In Brasilien sind die Medien durch die Militärdiktatur **in den Händen einiger weniger Familien** konzentriert. Zwar existiert seit der Verfassung 1988 ein Medienrat, der Conselho de Comunicação Social, real jedoch nur zwischen 2002 und 2006 und wurde nun im Jahr 2012 wieder neu ins Leben gerufen. De facto ist dieses Instrument jedoch nur dazu da, nichts zu verändern. So kann festgehalten werden, dass die mittlerweile 12 Jahre andauernde PT-Regierung zuerst unter „Lula“ und nun unter Dilma hinsichtlich der Demokratisierung der Medien **rechtlich nichts Grundlegendes geändert** hat, obwohl die öffentlich-rechtlichen Radio- und TV-Sender im Jahr 2007 signifikant gestärkt wurden. Aufgrund des geringen Marktanteils des Kabelfernsehens sowie fehlender Investitionen in den Ausbau der Übertragung erzielten diese Maßnahmen nicht die erhoffte Wirkung. Dennoch trugen weitere Initiativen der Gewerkschaften wie z.B. die Errichtung des TV der Arbeiter (TVT) oder auch verschiedener neuer Zeitungen dazu bei, differenzierten Meinungen mehr Präsenz einzuräumen und so ihrer Klientel Abwechslung zu den etablierten Medien bieten zu können. Dabei wurde Wert auf interaktive partizipative Gestaltungsmöglichkeiten gelegt, um die Kommunikation mit der eigenen Klientel auszubauen, was auf positive Resonanz und Interesse von Seiten des Konsumenten gestoßen ist.

Aufgrund der neuen Technologien ist nicht nur in Brasilien, sondern weltweit, die **Regulierung des Internets** ein bedeutender politischer Eckpfeiler. Am 25. März 2014 hat bereits der brasilianische Senat dem „Marco Civil“ zugestimmt, womit einzig die Abstimmung des Abgeordnetenhauses fehlt, damit das Gesetz zur Internetregulierung in Kraft treten kann. Auch auf dem **7. Nationalen Kommunikationstreffen** in São Paulo, organisiert von der CUT sowie sozialen Bewegungen, mit dem Thema „Kommunikation und die Herausforde-

rungen 2014“, kam der Internetregulierung ein entscheidender Platz zu. Generell erhält die Initiative viel positive Resonanz, wobei noch nicht ganz abzusehen ist, inwieweit die Regulierung die Gesellschaft schützen bzw. zensieren wird. Abgesehen von der Diskussion um die Internetregulierung muss insgesamt in Frage gestellt werden, wer überhaupt die Macht besitzt, die Internetregulierung an sich zu überwachen, womit de facto **wiederum keine Veränderung** festgehalten werden kann. Ein weiteres wichtiges Thema des Kongresses war zudem die Kommunikation während der bevorstehenden Mega-Events in Brasilien. Aufgrund von immensen öffentlichen Ausgaben für die bevorstehenden Mega-Events und der ambivalenten Situation im Bildungs- und Gesundheitssystem steht die Deutungshoheit um die öffentliche Kommunikation vor den anstehenden Präsidentschaftswahlen im Fokus der politischen Parteien.



Kommunikation:  
die  
Herausforderung  
des  
Jahrhunderts

Aus den westlichen Ländern sind immer wieder kritische Berichte über die Medien in anderen Teilen der Welt zu lesen, obwohl es z.B. in Deutschland auch nicht signifikant besser um die Medien bestellt ist. Sowohl in Deutschland als auch in Brasilien werden die traditionellen populären Medien durch den Staat geschützt, sei es z.B. durch Abonnement-Verträge zwischen Krankenhäusern und Zeitungshäusern, direkten Finanzierungshilfen oder politischen Seilschaften. Es ist schwierig, grundlegende Veränderungen im traditionellen Medienmarkt zu erwirken, ohne dabei die gesellschaftlichen Strukturen grundlegend zu verändern und somit auch die bestehenden Arbeitsplätze zu hinterfragen. Hinzu kommt der **Generationenkonflikt** aufgrund der neuen Technologien, wodurch die traditionell etablierten Medien immer mehr auf die Unterstützung des Staates angewiesen sein werden, um ihr Bestehen zu rechtfertigen. Im Gegensatz dazu werden die neuen Medien mehr und mehr Raum für sich beanspruchen, da diese (relativ) unabhängig und für den Großteil der Gesellschaft (relativ) frei zugänglich sind.

## Großgrundbesitzer im Äther

Brasilien hat nicht nur einen Berlusconi. Zehn Familien kontrollieren die Medienlandschaft, politische und wirtschaftliche Interessen sind eng miteinander verzahnt. So besitzt die Gruppe Abril der Familie Civita 74 verschiedene Medien, beherrscht den Zeitschriftenmarkt und ist Alleininhaber der Fernsehansichters Sky.

Mit 69 Einzelmedien rangiert die Familie Marinho mit TV Globo an erster Stelle auf dem Radio- und Fernsehmarkt und nimmt mit der Tageszeitung „O Globo“ die Monopolstellung in Rio de Janeiro ein. Ihr folgt die umsatzstarke Central Record de Comunicação mit 27 Sendern, mehrheitlich im Besitz des evangelikalen Bischofs Edir Macedo und seiner „Universalen Kirche vom Reich Gottes“. Danach folgt ganz dicht die Konkurrenz der SBT-Gruppe der Familie Silvio Santos. An fünfter Stelle die Grupo Bandeirantes der Familie Saad. Und so weiter.

Eine Untersuchung hat 2010 ergeben, dass 271 brasilianische Politiker entweder Anteilseigner privater Rundfunk- und Fernsehsender sind oder Leitungsposten dort bekleiden – darunter 147 Bürgermeister, 48 Kongressabgeordnete, 20 Senatoren, 55 Landtagsabgeordnete und ein Gouverneur. Obwohl die brasilianische Verfassung eine solche Verflechtung eigentlich verbietet! Niemand fühlte sich bisher stark genug, das zu ändern. Denn diese Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Wiederwahl eines Politikers. Diese Politiker gehören entweder selbst zu diesen zehn mächtigen Medienfamilien. Oder sie haben ihre Anteile von diesen erhalten und arbeiten in deren Interesse.

*Informationen nach: Frederico Füllgraf „Großgrundbesitzer im Äther“, zuerst erschienen in Weltsichten 07-2013, nachgedruckt in Brasilicum Ausgabe 230, Oktober 2013.*

## Brasilien und seine krankmachenden politischen Auswüchse

von Nivia Amaral, einer Stimme aus Belo Horizonte

Die Geschichte Brasiliens lehrt uns, dass die Korruption einer von mehreren Tumoren ist, die sich Jahrhunderte lang bis in die höchsten Instanzen unserer Gesellschaft ausgebreitet haben. Zur (gesellschaftlichen) Erkrankung von einer noch lebensfreudigen Bevölkerung tragen neben der Korruption u.a. die Vetternwirtschaft, die Gier, die Unwahrhaftigkeit, der Egoismus bei. Merkmale der Kolonialisierung waren die Ausbeutung und die Versklavung durch die Portugiesen. Die Monarchie hat die Elite weiter gestärkt und sich wenig um soziale Fortschritte gekümmert. Durch die Militärdiktatur wurden aufkommende Freiheitsgedanken in der Bevölkerung niedergeschlagen. Die darauf folgenden neoliberalen Regierungen machten keine Anstalten, die Situation der armen Menschen zu verbessern. Im Gegenteil, die Situation verschlechterte sich sogar. So wurde sich z.B. nicht mehr um das öffentliche Schulwesen gesorgt. Private Schulen und Universitäten wurden gefördert, zu denen die Armen bis heute keinen Zugang haben. Ebenso gilt das für das Gesundheitswesen. Wie viel Hoffnung hat der Aufstieg der Arbeiterpartei den sozial Schwachen gegeben! Zweifellos sieht man nun in manchen Bereichen Fortentwicklung. Dennoch leidet die Gesellschaft weiterhin unter dem großen Unterschied zwischen Arm und Reich, dem prekären Gesundheits- und Schulwesen, am Problem der Landverteilung, an der Manipulation und Meinungsbildung durch die Medien. Weiterhin werden Prestigeobjekte wie das

Belo-Monte-Wasserkraftwerk, der Bau und /oder Umbau zahlreicher Fußballstadien für die WM sowie für die Olympiade mit enormen Mitteln gefördert. Gleichzeitig werden die Preise für die öffentlichen Verkehrssysteme erhöht. Diese Missstände haben zur aufkeimenden Protestbewegung geführt. Im Bewusstsein dessen, dass sogar unsere Justiz parteiisch ist, bleibt noch die Hoffnung, dass das Volk aus seinem Komazustand aufgewacht ist und sich selbsttätig Kraft holt, um die Regierung zu moralisieren und die Medien zu demokratisieren. Hierzu wäre es nötig, Gremien zu schaffen, die die Überwachung und Strafverfolgung der Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Justiz möglich machen.



Folgen wir dem Motto von Hermann Hesse: „Alles Wissen und alles Vermehren unseres Wissens endet nicht mit einem Schlusspunkt, sondern mit einem Fragezeichen.“ Dabei stellt sich nun die Frage: Wie gelingt es, aus der eigenen Quelle heilende Kräfte zu schöpfen, um ein gemeinsames Leben in einem Land sozialverträglich zu gestalten, in welchem Vielfalt an Menschen, Flora, Fauna und Bodenschätzen herrscht?

**Am 1. April 2014 ist der 50. Jahrestag der Machtübernahme des Militärs in Brasilien, doch erst heute, 29 Jahre nach dessen Ende, beginnt die juristische und psychologische Aufarbeitung von Repression und Folter. Bis heute wirft diese Zeit ihre Schatten in Brasilien.**

1964 putscht sich das Militär mit Hilfe der USA an die Macht und schasst den damaligen linken Präsidenten João Goulart. Dieser hatte Bemühungen zu einer Landreform mit gerechter Verteilung des Landes in Brasilien angestrebt. 1963 hatte US-Präsident Kennedy grünes Licht für die Vorbereitung eines Putsches gegeben. Es wurden Millionen Dollar investiert, um Kongressabgeordnete zu bestechen und Kandidaten zu fördern, die die CIA ausgewählt hatte. Die amerikanischen Geheimdienste nutzten die Gewerkschaften, um rechte Gewerkschaftsbürokraten einzustellen und auszubilden und den Putsch logistisch zu unterstützen. Amerikanische Agenten verbreiteten antikommunistische Propaganda und schürten rechte Demonstrationen. Mal wieder war **wirtschaftliches Interesse** dahinter gestanden. Amerikanische Konzerne wie General Motors und Ford, aber auch deutsche, wie Volkswagen, bauten intime Beziehungen zur Geheimpolizei der Diktatur auf und gaben Namen kritischer Arbeiter weiter. Genau wie das brasilianische Militär wurde keines dieser Unternehmen je für seine Verbrechen zur Rechenschaft gezogen. Auch die deutsch-brasilianischen Beziehungen zu Zeiten von Kanzler Schmidt und Wirtschaftsminister Friedrich werden kritisch beäugt, als letzterer 1975 öffentlich die guten Beziehungen zu Brasilien bekundet: „Unser Handelsvolumen hat sich von 1964 bis 1974 versechsfacht“. Auch hier war wirtschaftliches Interesse seitens der deutschen Regierung wichtiger als die Menschenrechtsverletzungen der brasilianischen Diktatur. Von 65 bis 86 regierten 21 Jahre lang mehrere Generäle mit harter Hand das Land – die Bürgerrechte wurden außer Kraft gesetzt, Oppositionelle verfolgt, Menschen verhaftet, gefoltert und ermordet.

Verschiedene Untersuchungen über die **Zahl der Opfer** ergeben Unterschiedliches. „Ging man lange Zeit von 357 Toten aus, vorwiegend linke Oppositionelle und Guerilleros, zählte man 2012 mehr als 600 weitere Opfer hinzu: Bauern, Gewerkschafter, Dorfpfarrer, Umweltschützer, die in abgelegenen Regionen umgebracht worden waren. Eine neue Rechnung inkludiert nun auch tausende ermordete Indios, die den Infrastrukturprojekten der Diktatur im Wege standen, etwa Staudambauten im Amazonas“, schreibt der Tagesspiegel. Und doch berichten viele konservative Zeitungen Brasiliens von einer „sanften Diktatur“ und rechte Politiker behaupten weiterhin, dass die Diktatur ein „antikommunistischer Kampf des Guten gegen das Böse“ gewesen sei. Das dunkle Kapitel der Diktaturzeit in Brasilien bekam lange Zeit von den öffentlichen Medien und der Regierung kaum Aufmerksamkeit für die Aufarbeitung. Trotz vieler Gedenkfeiern am 1. April seitens Landlosenbewegung MST, Gewerkschaften und kleineren Bündnissen, die zum Erinnern aufrufen, wird das Thema Diktatur nur

nebenbei in den Medien genannt. Heißt hier das Motto „Lieber nach vorne schauen als zurück“?

Die ehemalige politisch Gefangene Carmen Amaral, eine von **rund 2000 Folteropfern**, berichtet in einem Interview über ihren viermaligen Aufenthalt im Foltergefängnis der Geheimpolizei. Der damals 28-jährigen wurde damit gedroht, den einjährigen Sohn zu misshandeln, sie selber wurde mit Elektroschocks gequält. Bis heute ist keiner ihrer Peiniger für die Taten bestraft worden, doch immerhin: vor zwei Jahren rief Präsidentin Rousseff die längst überfällige Wahrheitskommission ins Leben, die sukzessiv die Taten aufarbeiten soll. Rousseff, die selbst Gefangene der Diktatur war, engagiert sich für die Aufarbeitung, doch die Diktatur wirft weiter Schatten, so zum Beispiel steht auch heute noch einer der siebzehn Sterne auf dem Wappen der Militärpolizei für den Erfolg des Militärputsches 1964. „Nirgends ist der Geist der Diktatur so lebendig wie in Brasiliens Militärpolizei, die mit einer Kriegslogik operiert“, berichtet der Tagesspiegel und fährt fort: „Besonders deutlich wurde der repressive Charakter bei den Massenprotesten letztes Jahr, als es der Polizei vor allem darum zu gehen schien, das Demonstrationsrecht gewaltsam auszuhebeln“. Die Anwältin und Jura-Professorin Rosa Cardoso, Mitglied der Wahrheitskommission, hat in einem Interview mit dem Internet-Portal Carta Maior das Militär aufgefordert, sich aus Anlass des 50. Jahrestages des Putsches vom 1. April 64 bei den Brasilianern zu entschuldigen – bisher ohne Reaktion.



Das **Ende der Diktatur** gründet letztlich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Rückhalt innerhalb der eigenen Reihen schwächten und was 1981 zum Ausruf von freien Wahlen führte. Dieses Ende der Diktatur ohne Revolution durch Volksaufstände trägt sicherlich bis heute dazu bei, dass kaum ein Gefühl von Sieg gegen die Diktatur am Jahrestag bei den BrasilianerInnen aufkommt. Auf einer Demonstration zum Jahrestag des Putsches hält eine Brasilianerin das lebensgroße Bild eines Mannes vor sich: José Isabel de Nascimento, der während der Diktatur auf mysteriöse Weise verschwand; auf einem anderen Plakat einer jungen Frau steht auf Portugiesisch: „**Erinnern, um nicht zu wiederholen!**“.

Kurz vor Beginn der Weltmeisterschaft im eigenen Land ist der weltweite Fokus auf Brasilien gerichtet und birgt die wertvolle Chance gerade jetzt zu erinnern, Themen wie Korruption, Gewalt, Armut und Demokratie in Brasilien öffentlich zu diskutieren und neu aufzuarbeiten. Wenn nicht, wird das Motto wohl anders lauten: „**Nicht erinnern, um zu wiederholen!**“.

## Spannende Zeiten in diesem Jahr in Brasilien: Weltmeisterschaft und Präsidentschaftswahlen

von Clovis Zimmermann aus Salvador, Bahia

Die Weltmeisterschaft findet im Juni/Juli statt und die Präsidentschaftswahlen im Oktober. Dies sind sicherlich die wichtigsten Ereignisse in Brasilien im Jahr 2014. Die Frage lautet jedoch, ob die Weltmeisterschaft, die diesmal in Brasilien stattfindet, das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen im Oktober beeinflussen kann. Dies wurde in der Vergangenheit immer behauptet, wobei es in den letzten Jahren empirisch so nicht stattfand. Ein Beispiel dafür war die Wahl von Lula im Jahr 2002. Brasilien gewann die WM in Japan/Korea und Lula, damals in der Opposition, gewann auch die Wahlen. Bei den folgenden Wahlen hat die Regierung gewonnen, obwohl die brasilianische Fußballnationalmannschaft die WM nicht gewann. Die Weltmeisterschaft kehrt 64 Jahre nach der tragischen Niederlage der Auswahl gegen Uruguay im Finale der Weltmeisterschaft in 1950 nach Brasilien zurück. Heute finden die heftigen Debatten nicht besonders um die Qualität der Fußballmannschaft von Trainer Scolari statt, sondern beinhalten Themen wie Korruption, die Kosten für den Bau von Stadien, die Infrastruktur für die 12 Austragungsorte der Fußball-WM und so weiter.



Die Regierung von Dilma versucht die Fähigkeit des Landes für die Veranstaltung mit hoher Qualität zu tragen. Somit versucht sie, die WM in Verbindung mit wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung zu sehen. Laut Studien der Regierung wird die Weltmeisterschaft Einnahmen von 183 Milliarden Reais erbringen, mit neuen Arbeitsstellen usw.. Die Kosten für den Bau von Stadien sollen gerade mal bei etwa 10 Milliarden Reais liegen. Also, man gewinnt viel mehr als man investiert. Andererseits versuchen Medien und die Parteien der Opposition auf eine Reihe von Fehlern in der Organisation und Planung des Turniers zu verweisen. Sie kritisieren die Kosten für den Bau der Stadien, die Verzögerungen beim Bau, den schlechten Zustand der Flughäfen, die fehlenden Investitionen in das Transportwesen oder sogar den politischen Gebrauch der Veranstaltung. Das sind nur einige der Kritikpunkte, die in den Medien täg-

lich auftreten. Die Proteste des letzten Jahres sind mit diesen Kritikpunkten verbunden und haben darauf hingewiesen, es sei sinnvoller gewesen, die Gelder der WM in Erziehung, Bildung und Gesundheit zu investieren. Tatsache ist, dass eine gute Organisation und ein gutes Abschneiden der brasilianischen Mannschaft bei der WM Pluspunkte für die Regierung Dilma bringen können. Das Gegenteil ist natürlich auch wahr. Sollte die WM eine Katastrophe in der Organisation und auch beim Abschneiden der brasilianischen Mannschaft werden, verliert Dilma Punkte in den Meinungsumfragen. Ob sie damit die Wahlen verliert, ist nicht sicher.

Ein paar Monate nach der WM wird in Brasilien bestimmt, wer der nächste Präsident sein wird. Die Bevölkerung kann entscheiden, ob die Kontinuität der Projekte Dilma Rousseff (PT) für das Land fortbesteht oder ob ein Kandidat der Opposition eine Chance verdient. Aécio Neves (PSDB – Partei des Ex-Präsidenten Cardoso und Kandidat der Reichen des Landes) und Eduardo Campos (PSB) - verbündet mit Marina Silva - werden um jeden Preis versuchen, die Bevorzugung der jetzigen Präsidentin zu beenden.

Die letzten Meinungsumfragen zeigen, dass die jetzige Präsidentin Dilma Rousseff die Wahlen im ersten Durchgang gewinnen kann. Bei der letzten Umfrage des Forschungsinstitutes Ibope erhielt sie 38 % der Stimmen. Auf ihren momentan stärksten Konkurrenten Aécio Neves von der PSDB entfielen indes nur 15% und auf Eduardo Campos (PSB) 8%. Alles deutet darauf hin, dass trotz WM Dilma die nächsten Präsidentschaftswahlen gewinnen kann. Der Opposition fehlen neue Argumente und vor allem neue Vorschläge, Programme und Ideen. Die Hauptkritik der Opposition gilt dem geringen Wirtschaftswachstum, was jedoch ein schwaches Argument ist, da in der Vergangenheit Brasilien ein starkes Wachstum vorwies, obwohl dies keine Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung bedeutete.

Starkes Zeichen der Regierung Dilma sind die Programme „Mehr Ärzte“ (mehr als 13.000 Ärzte kamen aus Kuba), „Pronatec“ (technische Bildung) und „mein Haus, mein Leben“ (Bau von etwa 1,5 Millionen neuer Sozialwohnungen). Trotz schwachen Wirtschaftswachstums wurden bis Februar 2014 unter der Regierung Dilma 4,8 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen. Außerdem seien 36 Millionen Menschen aus der extremen Armut ausgestiegen, während die Mittelklasse um 42 Millionen zunahm. Diese neue Realität hat sicherlich Auswirkungen auf die nächsten Wahlen und stärkt die Rolle der Favoritin Dilma.



sich kennenlernen und austauschen



voneinander lernen



sich gegenseitig informieren



gemeinsam handeln

1984

**Internationale  
Solidarität  
statt  
Konkurrenz**

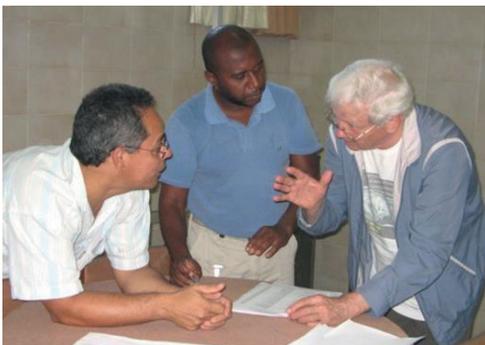
2014



sich gegenseitig unterstützen



darüber berichten und zum Mittun anregen



„30 Jahre internationaler Austausch mit brasilianischen Gewerkschaften“  
Zur Erinnerung und zur Fortsetzung dieser Solidaritätsarbeit reist im November eine Gruppe von 15 Personen für 14 Tage nach Brasilien